

Jurybericht

Generalplanersubmission selektives Verfahren 2. Stufe

Projekt:

Neubau Mehrzweckturnhallen Zentrum 8620 Wetzikon

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	3
Aufgabenstellung	4
Anbietende Generalplanerteams	5
Beurteilungsgremium	6
Beurteilung	7
Schlussfolgerung	8
Empfehlung	9
Genehmigung	10
Projektverfassende	11
Beschrieb "Cembalo"	12
Beschrieb "su e giu"	14
Beschrieb "Das fliegende Klassenzimmer"	16
Beschrieb "Jacaré"	18
Beschrieb "Mittsommernacht"	20
Beschrieb "Nordlicht"	22
Beschrieb "à deux cordes"	24

Einleitung

Ausgangslage

Die Schulanlage "Auf der Egg" mit den beiden bestehenden Turnhallen wurde vor rund 40 Jahren in Betrieb genommen. Bereits nach wenigen Jahren mussten verschiedene Unterhaltsarbeiten ausgeführt werden, unter anderem wurde die Turnhallenfassade saniert. Im Jahre 1996 machten sich dann Schäden bemerkbar, die eine Erneuerung des Mitteldaches der Turnhalle erforderlich machten. Mittlerweile zeigt sich, dass etliche Bauteile an der Turnhalle am Ende ihrer Nutzungsdauer angelangt sind. Auch die Energiebilanz vermag den heutigen Erkenntnissen und Anforderungen nicht mehr zu genügen. Kommt hinzu, dass beide Turnhallen bezüglich Grösse den aktuellen Standards für Oberstufenschulen nicht genügen. Mit dem neuen Volksschulgesetz muss die Primarschule mehr Turnlektionen anbieten, was den Bedarf von einer dritten Turnhalle ergab.

Aufgrund dieser Ausgangslage wurde im Winter 2008/2009 anhand einer Machbarkeitsstudie verschiedene Varianten studiert und der Bedarf von 3 Hallen nachgewiesen. Sie kam zum Schluss, dass der Bau einer neuen Dreifachturnhalle an Stelle der alten Turnhallen die beste Lösung darstellt. Weil es jedoch keinen Sinn macht, Turnhallen nur für eine Schule alleine zu bauen, wurde sowohl die Primarschulgemeinde als auch die Politische Gemeinde angefragt, ob sie an einer Mitwirkung am Projekt interessiert sind. Beide Behörden haben zugesagt, was es möglich macht, eine adäquate Mehrzwecknutzung, unter anderem für Vereine in das Raumprogramm zu integrieren. Am 22. September 2009 hat der Souverän an der Gemeindeversammlung dem Kredit für die Durchführung der Planersubmission zugestimmt.

Aufgabenstellung

Die Sekundarschulgemeinde Wetzikon-Seegräben plant die beiden alten Turnhallen durch eine neue dreifach Mehrzweckturnhalle zu ersetzen. Der Neubau erfolgt gemäss dem Planungspereimeter innerhalb des Areals der Schulanlage Zentrum (Zone für öffentliche Bauten). Die gegenwärtig im Untergeschoss der best. Turnhallen liegenden Schulräume, werden gemäss dem Raumprogramm neu erstellt.

Für die Nutzung der Halle wird von drei Betriebsstufen ausgegangen.

1. Tagesbetrieb:
Sportunterricht tagsüber durch die Schule. Am Abend Vereinsport. Parkierung auf den vorhandenen Parkplätzen im Planungspereimeter.
2. Sportanlass:
Mehrzwecknutzung z.B. für Sportturniere, Versammlungen oder Theateraufführungen. Parkierung zusätzlich auf Trockenplatz.
3. Grossveranstaltung:
Grossanlässe mit Besucherzahlen bis 1000 Personen. Parkierung gemäss speziellem Konzept der Veranstalter, z.B. in den umliegenden Parkhäusern.

Der Neubau soll nachhaltig kostengünstig erstellt werden und dem MINERGIE-P Standard entsprechen.

Anbietende Generalplanerteams

Präqualifikation 1. Stufe

Im Präqualifikationsverfahren der 1. Stufe haben sich 36 Teams für die Teilnahme an der 2. Stufe des Verfahrens beworben. Alle Bewerbungen konnten zur Beurteilung zugelassen werden.

Das Beurteilungsgremium hat aufgrund der vorgegebenen Eignungskriterien, aus den Bewerbungen sieben Generalplanerteams und ein Ersatzteam für die Teilnahme an der 2. Stufe ausgewählt.

Auswahl aufgrund der Präqualifikation 1. Stufe

- von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich
- Hubert Bischoff Architekturbüro AG, Wolfhalden
- Boltshauser Architekten AG, Zürich
- ARGE Bünzli Courvoisier Architekten, Zürich
- Meletta Strebler Architekten, Zürich
- Pool Architekten, Zürich
- Ramser Schmid Architekten, Zürich

Ersatz:

- Müller Verdant Architekten, Zürich

Die ausgewählten Teams haben Ihre Teilnahme bestätigt, somit kam das Ersatzteam nicht zum Einsatz.

Beurteilungsgremium

Fachpreisrichter Architektur:

- Lisa Ehrensperger, Architektin ETH BSA (Vorsitz)
- Lorenzo Giuliani, Architekt ETH BSA SIA
- Peter Kunz, Architekt FH BSA SIA
- Detlef Horisberger, Architekt HTL BSA SIA
(Ersatz 2. Stufe Roland Vogel, Architekt FH SIA)

Sachpreisrichter:

- Christian Richner, Sekundarschulgemeinde, Präsident Baukommission
- Martin Weidmann, Primarschulgemeinde
- Hanspeter Bosshard, Politische Gemeinde

Berater:

- Roland Vogel, Architekt FH SIA, Energieberater
- Christoph Tschannen, Bauökonom
- Susanne Wild, Schulleiterin

Beurteilung

Das beschlussfähige Beurteilungsgremium für die 2. Stufe tagte am 1. Juli 2010, unter Beizug der Berater.

Der Vorprüfungsbericht bezüglich Abgabeformalien, Programmeinhaltung und Vollständigkeit wurde dem Beurteilungsgremium schriftlich abgegeben und mündlich erläutert. Die Beurteilungen der kant. Feuerpolizei wurde in diesen Vorprüfungsbericht integriert. Desgleichen gilt für die separaten Vorprüfungen der Nachhaltigkeit, der Baukosten und der Honorare.

Kurz nach der Projekteingabe und noch vor der Projektöffnung meldete sich das Team Mittsommernacht anonym mit dem Hinweis, in einer Fusszeile sei der Name der Projektanten erkennbar. Das Team durfte das entsprechende Dokument nachliefern. Der Notar von Wetzikon wurde unter Wahrung der Geheimhaltung beauftragt das Dokument auszuwechseln und zu kontrollieren, dass nur der Name in der Fusszeile entfernt wurde. Anschliessend folgte die Projektöffnung aller sieben Eingaben. Das Beurteilungsgremium erachtet unter Würdigung des Rechtsgrundsatzes der Verhältnismässigkeit diesen Verstoss als nicht relevant.

Das Beurteilungsgremium entschied alle Projekte zur Beurteilung und damit auch zur Entschädigung zuzulassen.

Die Beurteilung der Projekte erfolgte nach den folgenden Zuschlagskriterien und Gewichtung:

- | | |
|---|-----|
| • Qualität Städtebau, Architektur, Konstruktion | 30% |
| • Funktionalität / Gebrauchswert der Anlage | 20% |
| • Nachhaltigkeit | 10% |
| • Baukosten | 30% |
| • Honorarangebot | 10% |

Als erstes wurde eine freie Sichtung der Projekteingaben durchgeführt.

Im Anschluss folgte ein gemeinsamer, wertungsfreier Durchgang des Beurteilungsgremiums.

Im ersten Wertungsdurchgang wurden die Projekte „Cembalo“, „Jacaré“ und „Nordlicht“ ausgeschieden. Die Bestimmung des bestgeeigneten Projektes aus den vier verbliebenen, wurde auf den zweiten Jurytag vertagt. Die Fachjuroren haben den Auftrag erhalten, die Projektbeschriebe zu verfassen.

Das beschlussfähige Beurteilungsgremium tagte am 8. Juli 2010 zum zweiten Mal, unter Beizug der Berater.

Am zweiten Jurytag wurden als erstes die Projektbeschriebe gemeinsam redigiert und verabschiedet.

Im zweiten Wertungsdurchgang wurden die Vor- und Nachteile der verbliebenen 4 Projekte im direkten Vergleich nochmals intensiv diskutiert.

Schlussfolgerung

Die sieben eingereichten Projektstudien zeigen eine breite Palette von Lösungsvarianten auf. Das Beurteilungsgremium stellt fest, dass dadurch eine gute Auswahl entstanden ist, welche es erlaubt, die Varianten gegeneinander abzuwägen und einen gut abgestützten Entscheid zu fällen.

Die Projekte "Cembalo", "su e giu", "Das fliegende Klassenzimmer" und "Jacaré" planen im Bereich der alten Turnhallen ein kombiniertes Neubauvolumen mit den Sporthallen und den Unterrichtsräumen.

Die Projekte "Nordlicht" und "à deux cordes" planen im Bereich der alten Turnhallen ein Neubauvolumen mit den Sporthallen und separat ein Anbau an das bestehende Sekundarschulhaus mit den Unterrichtsräumen.

Das Projekt "Mittsommernacht" plant im Bereich des Hartplatzes ein Neubauvolumen mit den Sporthallen und separat einen Anbau an das bestehende Sekundarschulhaus mit den Unterrichtsräumen. Der Hartplatz wird in den Bereich der heutigen Turnhallen verlegt.

Aus Sicht des Beurteilungsgremiums gelingt es dem Projekt "à deux cordes" am gesamthaft überzeugendsten, die städtebaulichen, architektonischen und funktionalen Ansprüche umzusetzen. Die getrennte präzise Setzung der Bauvolumen für Schulräume und Mehrzweckturnhallen führt zu einer Aufwertung der aussenräumlichen Situation. Die Schulräume erweitern den bestehenden Schultrakt mit einer überzeugenden Selbstverständlichkeit. Die räumlichen Bezüge der Mehrzweckturnhallen und deren Funktionalität versprechen vielseitige, attraktive Nutzungsmöglichkeiten.

Das Beurteilungsgremium bedankt sich im Namen der Bauherrschaft bei den Generalplanerteams für die eingereichten, sehr interessanten Projektstudien. Das Beurteilungsgremium möchte insbesondere darauf hinweisen, dass die räumlichen Beziehungen innerhalb der bestehenden Schulanlage die Teams vor eine komplexe Aufgabe stellten.

Empfehlung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Auftraggeberin Sekundarschulgemeinde Wetzikon-Seegräben einstimmig das Projekt

“à deux cordes“

zur Weiterbearbeitung.

Auflagen

In der Weiterbearbeitung sind folgende Aspekte zu überprüfen und zu überarbeiten:

- Gestaltung eines angemessenen Eingangs mit gedecktem Vorbereich
- Erhöhung der Tribünenneigung für erforderliche Sicht auf grosses Wettkampffeld
- Berücksichtigung der feuerpolizeilichen Massnahmen für den Office-Bereich
- Bessere, formale Ausbildung des Sockelbereichs in der Aussengestalt
- Überprüfung des vorgeschlagenen Anstrichs zugunsten einer unterhaltsarmen, nachhaltigen Holzbehandlung und entsprechende Wahl des Holzes

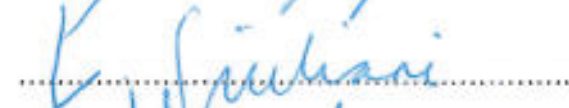
Genehmigung

Wetzikon, 8. Juli 2010

Lisa Ehrensperger (Vorsitz)



Lorenzo Giuliani



Roland Vogel



Peter Kunz



Christian Richner



Martin Weidmann



Hanspeter Bosshard

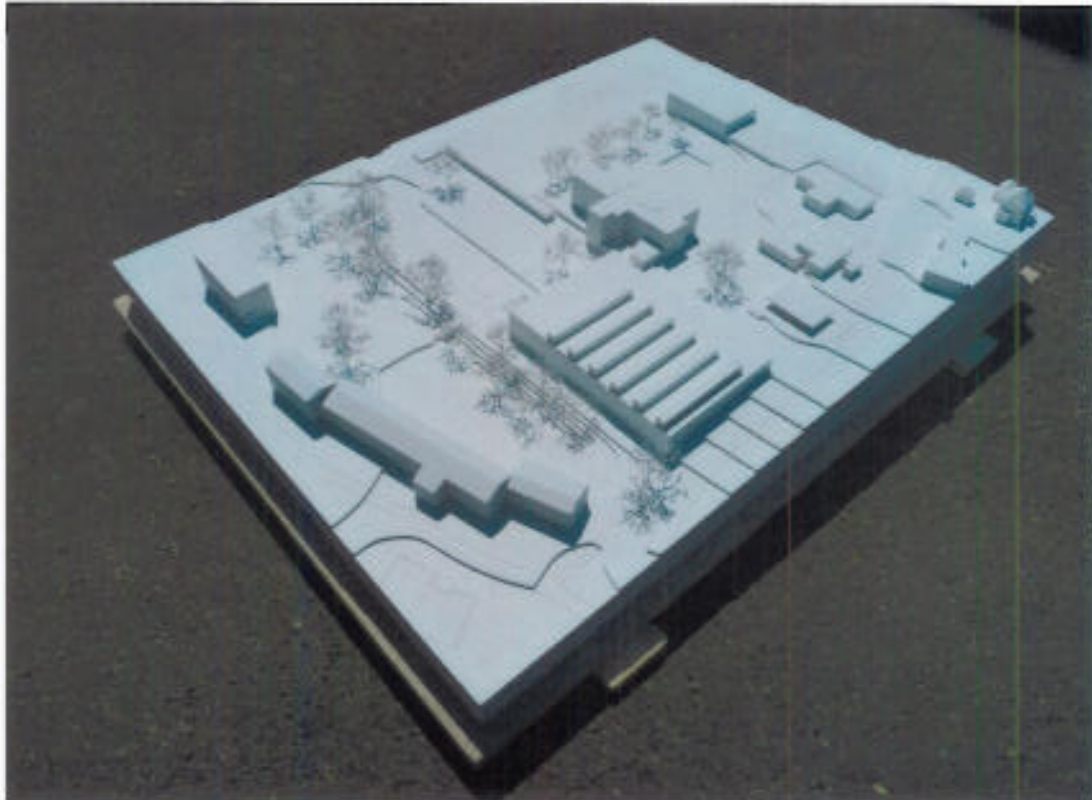


Projektverfassende

Nach Unterzeichnung der Empfehlung ergab die Öffnung der Verfassercouverts folgende Zuordnung zwischen Kennworten und anbietenden Generalplanerteams.

“Cembalo“	ARGE Bünzli Courvoisier Architekten, Zürich
“su e giu“	Ramser Schmid Architekten, Zürich
“Das fliegende Klassenzimmer“	Boltshauser Architekten AG, Zürich
“Jacaré“	von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich
“Mittsommernacht“	Meletta Strebel Architekten, Zürich
“Nordlicht“	Hubert Bischoff Architekturbüro AG, Wolfhalden
“à deux cordes“	Pool Architekten, Zürich

“Cembalo“



Das bestehende Hallengebäude wird durch einen kompakten, aber wesentlich grösseren Baukörper ersetzt, gegliedert wird er durch markante, shedartige Dachaufbauten. Trotz der vertikalen Gliederung wirkt das Volumen gross und sperrig. Dies zeigt sich unter anderem im vis à vis zum Aussenraum entlang des Schlossbachs, aber auch beim neu stark verkleinerten Vorraum entlang der Eggstrasse, der vollständig durch einen Teil der Parkierung besetzt ist, und zusammen mit der fensterlosen Strassenfassade als wenig attraktive, neue Adresse empfunden wird. Die Anordnung der übrigen Parkplätze entlang des Allwetterplatzes mitten in der Anlage erzeugt zudem einen im Alltag unerwünschten Erschliessungsverkehr, der den Gebrauchswert der Aussenanlagen einschränkt. Dagegen vermag die Platzierung der Veloabstellplätze zusammen mit den Aussengeräteräumen entlang der Perimetergrenze zumindest funktional weit mehr zu überzeugen.

Das Gebäudeinnere ist klar strukturiert: Die Halle orientiert sich - um ein Geschoss abgesenkt - zum Schlossbach, Funktions- und Spezialschulräume umfassen sie L-förmig. Der Haupteingang befindet sich auf der Pausenplatzebene mit einem Nebeneingang auf Sportplatzebene, dieser ist allerdings nur über eine Treppe erreichbar. Leider vermag es die an sich plausible innere Struktur im Detail nicht, attraktive und funktional überzeugende Raumsequenzen zu schaffen. Dies wird deutlich am zu klein dimensionierten Haupteingang, beim fehlenden Bezug vom Foyer zur Zuschauertribüne, die darüber hinaus nur über einen knappen Einstieg vom Treppenpodest erschlossen ist. Auch die Verbindung von Haupteingang zur Spezialraumererschliessung wirkt unbeholfen und der Aufgabe wenig angepasst.

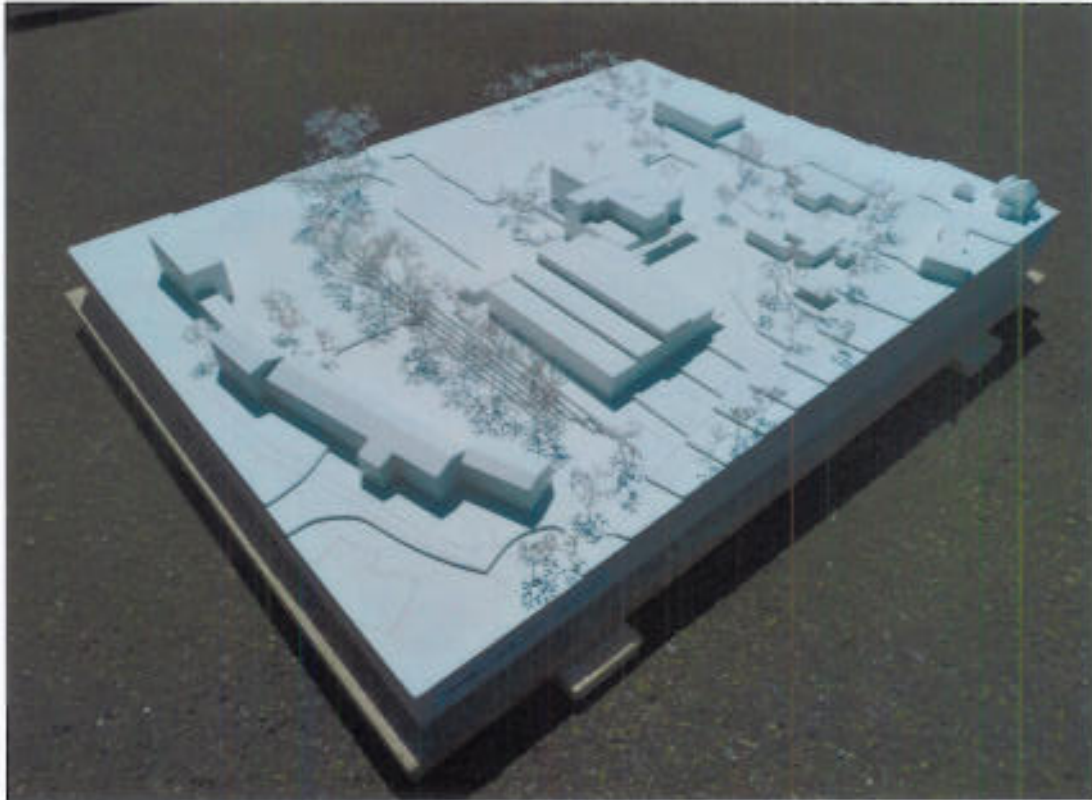
Der Vorschlag zur Gestaltung und Materialisierung der Fassaden wirft Fragen auf: Die Kombination von shedartigen Oberlichtern und grossen Lochfenstern in unterschiedlichen Proportionen wirkt unentschieden und widersprüchlich, zudem wird die Platzierung der Hallenfenster in der vorgeschlagenen Höhe als wenig attraktiv empfunden. Die verputzte Kompakt-Aussendämmung ist hinsichtlich der mechanischen Beanspruchung im gegebenen Kontext problematisch.

Der Anteil an grauer Energie und die Gebäudehüllzahl bewegen sich im Mittel der Projekte, das Volumen unter Terrain ist eher hoch. Das Energiekonzept sieht eine Erdsonden-Wärmepumpe vor, die Kühlung ist möglich, der äussere Sonnenschutz fehlt. Um die Zielsetzung Minergie-P zu erreichen, müsste die energetische Hüllqualität optimiert werden.

Im Vergleich zu den übrigen Projekten weist "Cembalo" GF und ebenso HNF leicht über dem Mittel aus. Auch die Erstellungskosten sowie der Kennwert der Erstellungskosten pro Quadratmeter HNF liegen leicht über dem vergleichbaren Mittelwert aller Projekte.

Leider gelingt es den ProjektverfasserInnen trotz plausiblen Ansatz nicht, das Programm innerhalb der anspruchsvollen Rahmenbedingungen überzeugend umzusetzen.

“su e giu“



Die geforderten Nutzungen werden in einem kompakten, gut proportionierten Baukörper am Ort der bestehenden Halle zusammengefasst. Mit der Setzung des Baukörpers entstehen drei Aussenräume für die Parkierung, den Eingangs- und den Allwetterplatz, die gut und angemessen gestaltet werden. Durch die vorgeschlagene Stufung des Baukörpers im Dach schmiegt sich das Gebäude attraktiv und angemessen in die Hanglage ein und erzeugt eine feine Verwandtschaft zu der im Grundriss gestuften, bestehenden Schule.

Die Stufung des Neubaus ist zum Allwetterplatz hin allerdings weniger überzeugend. Auch der davor gesetzte Unterstand kann diese Seite nicht wesentlich aufwerten. Die Erweiterung im Bereich des heutigen Lehrerzimmeranbaus beruhigt zwar die Figur der Schule gegenüber dem neuen Treppenabgang. Gemeinsam mit dem verbindenden Pausendach entsteht aber eine Einengung zwischen Neubau und bestehender Schule, die einen grosszügigeren Bezug zum Allwetterplatz verhindert.

Die räumliche Organisation mit den im Süden angeordneten Nebenräumen der Halle und den auf der Dachebene vorgesehenen Unterrichtsräumen ist einleuchtend. Die Unterrichtsräume erhalten eine nach Norden orientierte, grosszügige Dachterrasse, welche gerade fürs Werken attraktive Nutzungsmöglichkeiten zulässt. Die Eingangssituation zum Pausenplatz mit zwei beinahe gleichwertigen Windfängen hingegen überzeugt weniger, obwohl der angrenzende Foyerbereich mit dem multifunktionalen Raum schön und in attraktiver Beziehung zum Hallenraum angeordnet ist. Geschickt sind die Anordnung der Garderoben mit entsprechendem Ausgang auf den Allwetterplatz und die Anordnung der Geräteräume auf Hallenebene.

Nicht sinnvoll ist der Vorschlag der beiden nördlichen Treppenbereiche für den Zugang zum Hallenraum. Als Nachteil erweist sich auch der alleinige Zugang zur ausziehbaren Tribüne über die Hallenebene.

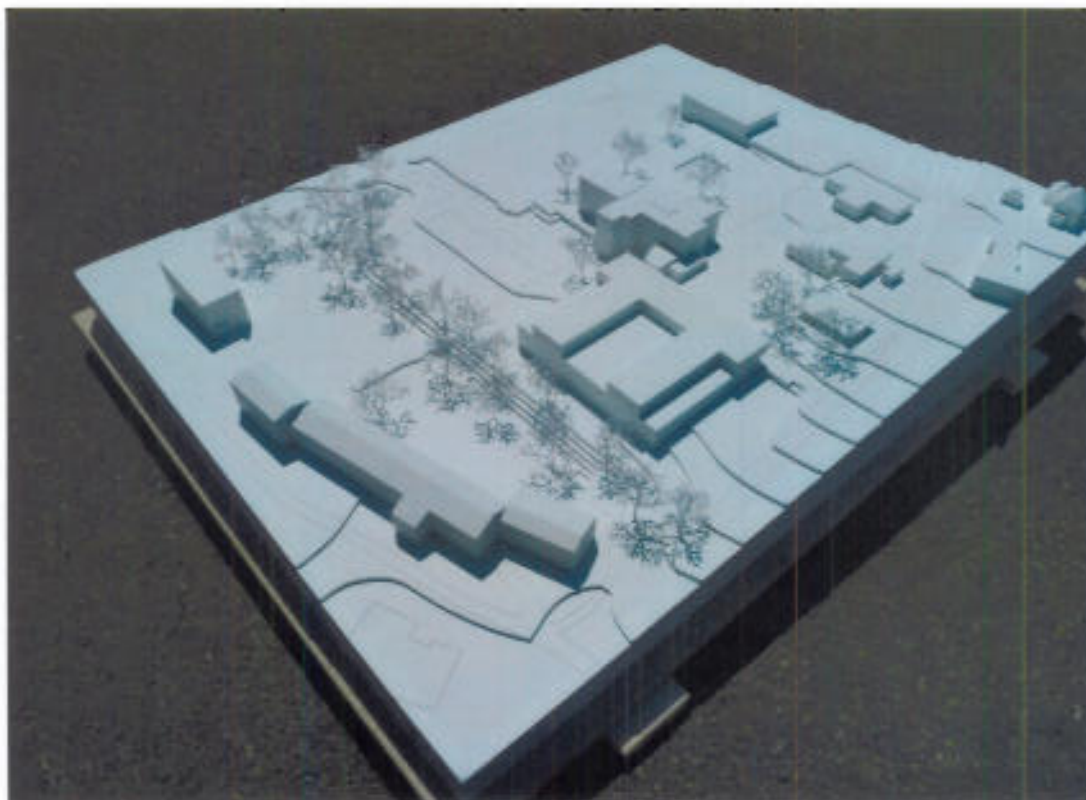
Der klaren Gliederung des Baukörpers und Anordnung der Innenräume folgt eine einfache und klare Prägung des Ausdrucks. Mit grosszügigen, gut proportionierten Öffnungen werden sowohl der Hallenraum, als auch die Unterrichtsräume angemessen befenstert. Die vorgeschlagene, murale Konstruktion mit Aussendämmung wird durch eine Verkleidung mit hellen, keramischen Fliesen veredelt, was für die Sockelausbildung, die mechanische Belastbarkeit und den gestalterischen Ausdruck im Grundsatz nachvollziehbar ist. Für eine gute Nachhaltigkeit sollte die Verkleidung in konstruktiver Hinsicht allerdings mit einer Hinterlüftung ausgebildet sein.

Der Anteil an grauer Energie ist im Mittel der Projekte, das Volumen unter Terrain und die Gebäudehüllzahl sind hoch. Das Energiekonzept sieht eine Erdsonden-Wärmepumpe vor, die Kühlung ist möglich, der äussere Sonnenschutz vorhanden. Eine geklebte Keramik-Aussendämmung beinhaltet konstruktive Risiken. Die Zielsetzung Minergie-P braucht eine bessere energetische Hüllenqualität.

Geschossfläche GF und Hauptnutzfläche HNF sind im tieferen Bereich im Vergleich der Projekte. Die Erstellungskosten wie auch der Kennwert Erstellung pro m² HNF sind tief.

Insgesamt überzeugt der Projektvorschlag vor allem mit der Setzung eines einfachen, kompakten und gut organisierten Gebäudes und einer angemessenen Gestaltung der Innenräume und der Gebäudehülle. Fragen bleiben aber bei der Erscheinung zum Allwetterplatz, der Einengung beim Treppenabgang und der eigenartigen Eingangslösung offen.

“Das fliegende Klassenzimmer“



Die alten Sporthallen werden durch einen kompakten Baukörper an gleicher Stelle ersetzt. Dies geschieht so geschickt, dass die bisher eher zufällig wirkende ortsbauliche Situation auf selbstverständliche Weise geklärt wird: Der bestehende Pausenhof wird durch die neue Fassade räumlich präzisiert und durch den auf der ganzen Gebäudelänge eingezogenen, grosszügigen Halleneingang aufgewertet. Die kammartige Gliederung des obersten Geschosses erzeugt zwei Seitenfassaden, die sowohl auf der Ostseite zu den Aussensportanlagen, wie der Westseite zur Eggstrasse als neuem Auftakt zur Schulanlage angenehm massstäbliche Bezüge schaffen. Einzig die Nordfassade zum Schlossbach wirkt vergleichsmässig grob und vermag weit weniger zu überzeugen.

Kompaktheit und Gliederung werden unter anderem generiert durch ein interessantes statisches Konzept: Zwei geschosshohe Fachwerkträger aus Beton überspannen als Überzüge die Dreifachhalle in den beiden Unterteilungsachsen, sie definieren zugleich je eine Aussenwand der Dachkämme. Die sekundären Spannweiten der Halle werden mit einer Betonrippendecke überspannt, deren Rippenhöhe vermutlich an der unteren Leistungsgrenze liegt und zu überprüfen wäre.

Sämtliche Nutzungen sind klar und betrieblich überzeugend im neuen Gebäudekörper angeordnet. Innerhalb des kompakten Baukörpers gelingt es den Projektverfassern zudem, mit Schnittlösungen, die die unterschiedlichen Ebenen des vom Pausenplatz zum Schlossbach abfallenden Terrains geschickt aufnehmen, funktionelle und gleichzeitig attraktive Raumfolgen von hohem Gebrauchswert zu schaffen. Hervorzuheben ist das Foyer, das sich über die ganze Länge der Halle erstreckt, vom Pausenplatz als oberster Zugangsebene her grosszügig erschlossen ist und direkt zur festen Zuschauertribüne mit Blick auf das Geschehen in der Halle auf der untersten

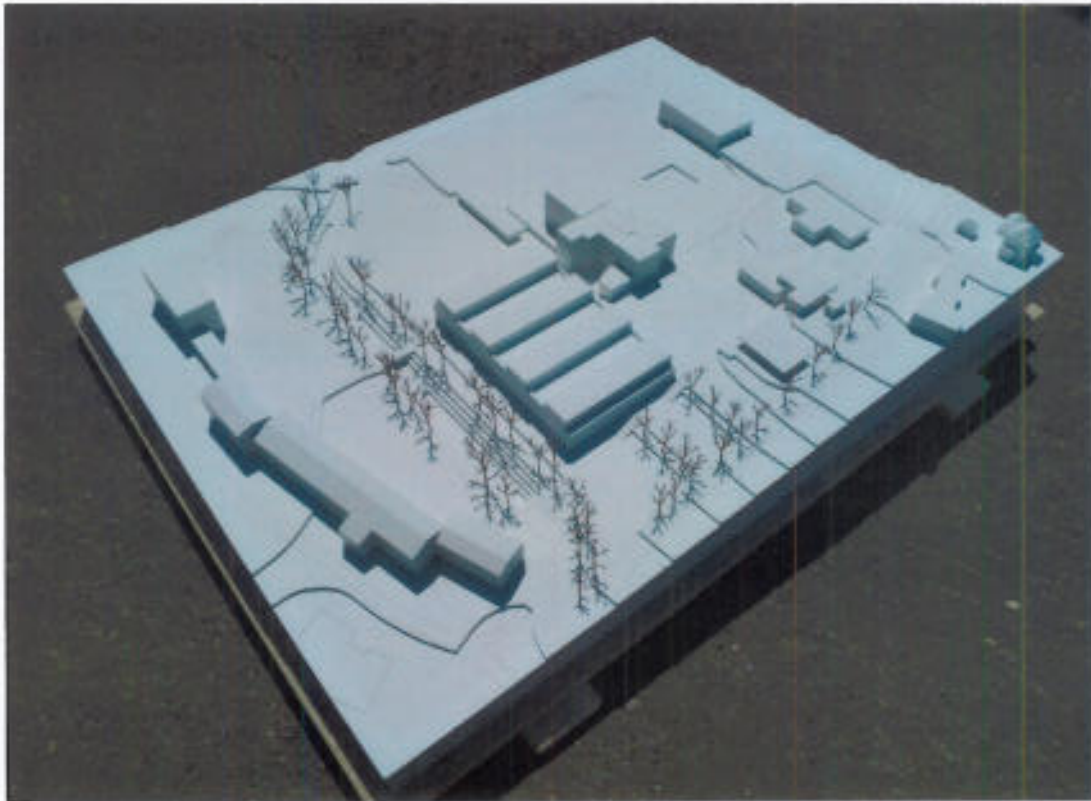
Geländeebene übergeht. Die Funktionsräume sind wie Erschliessung und Anlieferung so angeordnet, dass sie einen optimalen Betrieb versprechen. Im obersten Geschoss, befinden sich, über zwei Treppenanlagen im Foyer erschlossen, die neuen Spezial- schulräume, sozusagen als ‚fliegende Klassenzimmer‘. Die bereits erwähnte kammar- tige Gliederung schafft Terrassen, die als willkommene Bereicherung für den Unter- richt im Freien genutzt werden können. Die innere Struktur des Dachgeschosses da- gegen wirkt, nicht zuletzt im Vergleich mit den übrigen Geschossen, noch wenig aus- gewogen.

Gestaltung und Materialisierung der Fassaden sind sorgfältig bearbeitet und folgen – leider nicht überall konsequent genug - dem Prinzip der Schichtung. Im Unterge- schoss resp. den direkt zugänglichen Fassadenbereichen wird mit einer zweischali- gen Sichtbetonkonstruktion dem Schutz vor mechanischer Beanspruchung optimal Rechnung getragen. Darüber ist die Fassade als Kompaktfassade ausgeführt, mit einer Schutzschicht aus Klinkerplatten. Die Metallfenster in Bronzeoptik sind architek- tonisch kohärent und funktional gesetzt und versprechen der Nutzung adäquate na- türliche Belichtung. Die Wahl von Klinkerplatten als äusserster Fassadenschicht er- zeugt eine schöne Haptik, birgt aber in der vorgeschlagenen Konstruktionsweise Risi- ken.

Der Anteil an grauer Energie und das Volumen unter Terrain sind vergleichsweise niedrig und damit günstig, ebenso die Energieeffizienz des Gebäudes. Die Zielset- zung Minergie-P ist, je nach Primärenergie der Fernwärme, die bereits vorhanden ist und genutzt wird, erreichbar. Das Warmwasser soll mit Solarwärme erzeugt werden. Der sommerliche Wärmeschutz erfolgt durch äussere Beschattung, eine weitere Küh- lung ist nicht möglich. Bauphysikalisch und auch konstruktiv birgt die Klinkerfassade direkt auf der Aussendämmung, wie bereits erwähnt, ein gewisses Risiko.

Geschossfläche GF wie auch Hauptnutzfläche HNF liegen unter dem Mittel im Ver- gleich der Projekte. Die Erstellungskosten und der Kennwert Erstellung pro m2 HNF liegen im Mittelfeld.

“Jacaré“



Das Projekt Jacaré vereint die Schulräume und die Dreifachturnhalle in einem Volumen. Bezüglich Erschliessung der Hauptnutzungen wird eine interessante Haltung aufgezeigt; eine klare Trennung zwischen Schulzimmernutzung und Turnhallenbetrieb bringt Vorteile. Das einladende, offene Foyer wird geschätzt, ist jedoch mit der umlaufenden Galerie zu grosszügig dimensioniert. Im Modell ist Jacaré, im Vergleich zu den anderen Projekten, zu flächig und volumetrisch zu massig. Durch das grosse Volumen wirkt der Zwischenraum vom Neubau zum bestehenden Schulhaus beengt. Das Projekt kann volumetrisch nicht überzeugen.

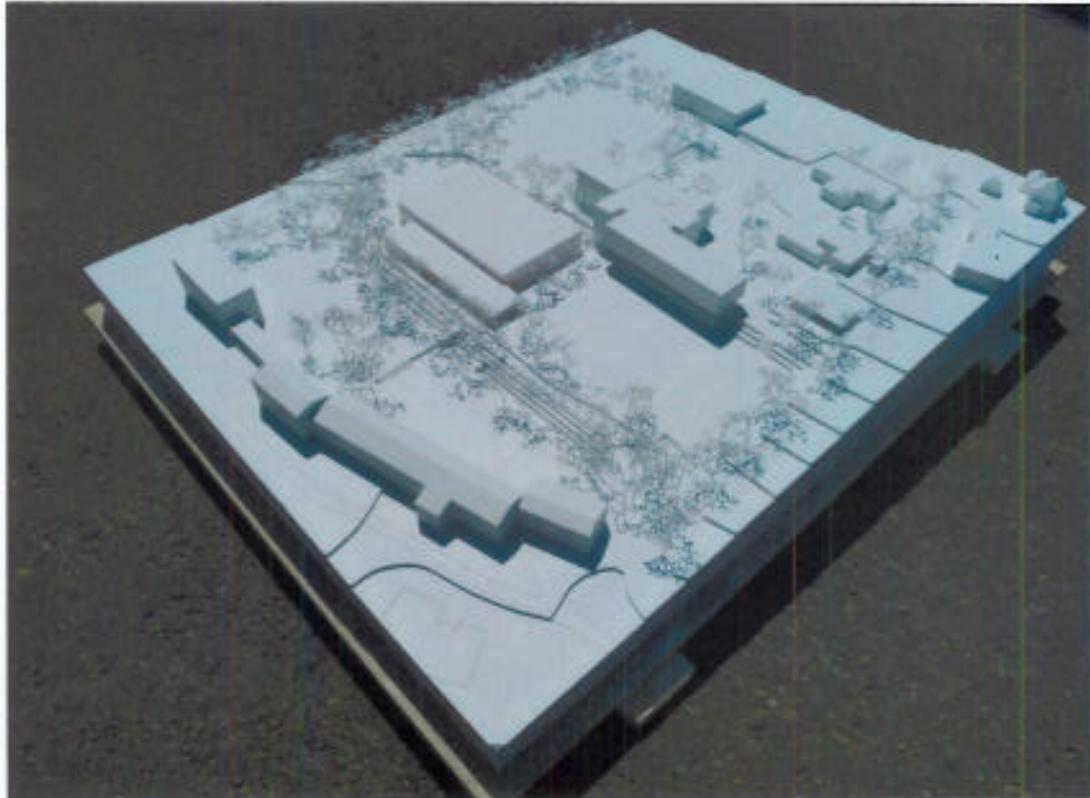
Konstruktiv ist das Projekt sauber durchgearbeitet. Die klare Statik wird zur Entwurfs-idee. Bei dieser Grundidee, gemäss Verfasserstext „die notwendige Tragstruktur (Fachwerkträger von 32 m Spannweite) als Verräumlichung der schulischen Nutzung“, werden jedoch zu grosse Kompromisse bei der Nutzung, Wirtschaftlichkeit und Ökologie eingegangen. Es entstehen gut belichtete Unterrichtsräume mit attraktiven Aussenbereichen, die als Terrassen resp. Freiluftzimmer genutzt werden könnten. Durch diesen strukturellen und architektonischen Grundentscheid entstehen jedoch auch diverse Probleme. Einige Gedanken dazu; vier Treppenhäuser sind für 8 Schulräume zu viel (hohe Unterhaltskosten / hohe Erstellungskosten). Ein Lift der nur via Aussenraum sämtliche Schulräume erschliesst bringt Probleme (Rollstuhlfahrer / Material-Anlieferungen / Witterungseinflüsse). WC-Anlagen die nur (resp. sonst nur über Umwege Treppe runter, Treppe rauf) über den Aussenraum erreichbar sind, sind unpraktisch. Jeweils zwei Schulräume sind miteinander erschliessungsmässig gekoppelt, dadurch entstehen Unterrichtsimmissionen und Nutzungseinschränkungen. Die Shedstruktur weist eine enorm hohe Oberfläche im Verhältnis zu Bodenfläche aus, was sich ungünstig auf die Ökonomie und die Ökologie auswirkt.

Der Anteil an grauer Energie, das Volumen unter Terrain und die Gebäudehüllzahl sind sehr hoch. Das Energiekonzept sieht eine Erdsonden- Wärmepumpe vor, die Kühlung ist möglich, der äussere Sonnenschutz vorhanden. Die vorgehängte Alu-Fassade ist eine bewährte Konstruktion, aber mit viel grauer Energie belastet. Die Zielsetzung Minergie-P braucht eine bessere energetische Hüllenqualität.

Geschossfläche GF wie auch Hauptnutzfläche HNF sind gross im Vergleich der Projekte. Die Erstellungskosten und der Kennwert Erstellung pro m² HNF sind hoch.

Die Konstruktion dominiert den betrieblichen Ablauf und strapaziert somit das architektonische Konzept.

“Mittsommernacht“



Das Projekt Mittsommernacht ist für das Beurteilungsgremium ein wichtiges Projekt in der Entscheidungsfindung. Das Projekt zeigt einen ganz anderen Ansatz als alle anderen Mitprojektanten. Zitat Projektbeschreibung; „Einem Kamm gleich greift die Schulanlage mit seinen Gebäuden in die Landschaft raus. Zwischen den Gebäuden fliesst das Grün fjordartig ins Areal hinein.“ Mit dieser geschickten und grosszügigen Anordnung erhält dieses Projekt seine bestechende Qualität. Mit der Spiegelung des vorgefundenen Bebauungsmusters entsteht eine ausserordentliche, hochwertige Situation.

Die Dreifachturnhalle ist konsequent von den Schulräumen in einem Neubau, der als Scharnier zwischen Pausenplatz und Hartplatz vermittelt, getrennt. Die grosszügige Geste des überdeckten Pausendaches wird geschätzt. Räumlich sehr spannend jedoch aufwendig. Das Sockelthema wurde mit einem erweiterten Raumprogramm aufgefüllt und trotzdem hätte sich das Beurteilungsgremium den Sockelbereich, volumetrisch betrachtet, noch länger gewünscht. Zudem ist die Erreichbarkeit mit den Velos nur bedingt gelöst.

Der auf grossen Pylonen ruhende Anbau wirft weitere Fragen auf; der Umgang mit dem bestehenden, architektonisch eher unspektakulären Schulhausbau, ist wenig feinfühlig. Der hohe und dadurch massige Neubau schliesst einerseits direkt an den bestehenden Bau an, negiert jedoch diesen formal. Gestalterisch orientiert sich der Anbau an der neuen flachen Dreifachturnhalle. Ein ‚weiterstricken‘ des bestehenden Gebäudes wäre selbstverständlicher gewesen, sei dies in der formalen Umsetzung der Gebäudehülle als auch in der innenräumlichen Disposition.

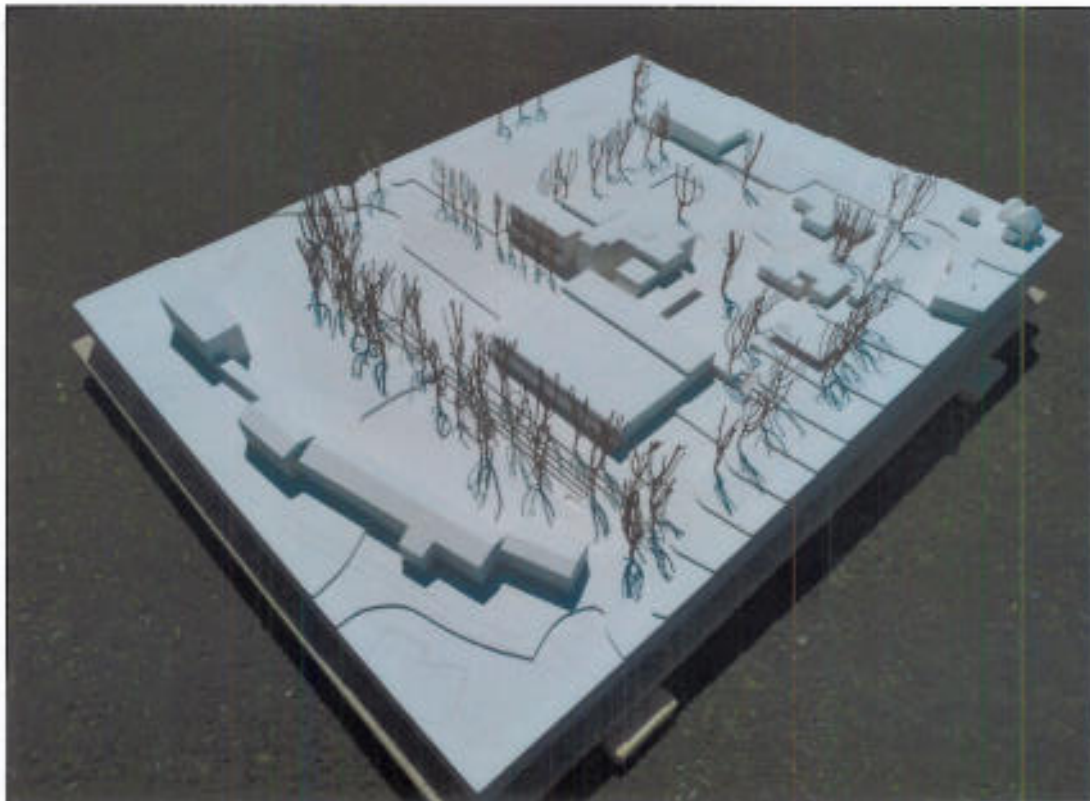
Die Dreifachturnhalle ist sehr elegant als ‚Pavillon im Park‘ gelöst. Die klare einfache Struktur überzeugt. Das mauergefasste Dreifachspielfeld ist durch das umlaufende Fensterband gut belichtet. Die Ausblicke in den nahen Grünraum überzeugen. Die einfache Konstruktion wird geschätzt.

Der Anteil an grauer Energie, das Volumen unter Terrain und die Gebäudehüllzahl sind hoch. Ein Energiekonzept fehlt, dadurch wird der sommerliche Wärmeschutz nur in der äusseren Beschattung thematisiert. Die Erfüllung von Minergie-P wird zur Herausforderung.

Geschossfläche GF wie auch Hauptnutzfläche HNF liegen knapp über dem Mittel im Vergleich zu den übrigen Projekten. Ebenfalls die Erstellungskosten und der Kennwert pro m² HNF sind über dem Mittel.

Das Projekt Mittsommernacht hat seine Qualitäten vor allem in der Situation. Der Einbezug der gesamten Schulanlage und dessen Freiraum mit dem Bachverlauf wird gekonnt umgesetzt. Die verwendeten Mittel dazu wirken jedoch forciert.

“Nordlicht“



Die Verfasser schlagen eine ortsbaulich klare und verständliche Lösung mit zwei Bauten vor. Ein liegendes Gebäude zur Eggstrasse hin enthält die Dreifachturnhalle, in einem viergeschossigen Anbau an die bestehende Schule sind die neuen Werkräume untergebracht. Durch die winkelartige Anordnung der Bauten und die Baumreihe entlang des Schlossbaches entsteht ein verständlich gefasster Aussenraum für den Allwetterplatz.

Bei genauer Betrachtung weist der Vorschlag aber einige Schwierigkeiten auf. Der Hallenbau bildet mit dem Baukörper der bestehenden Schule im Bereich der Aussen-
treppe kleinmassstäbliche und unattraktive Zwischenräume. Auch die Begradigung des Lehrerzimmers kann diese Anordnung nicht aufwerten. Durch die Volumetrie und die Viergeschossigkeit bedrängt der Bau der Werkräume den Altbau und wirkt ihm gegenüber zu eigenständig. Im Weiteren kann auch die fensterlose Fassade zum Allwetterplatz trotz gliederndem Vordach nicht überzeugen.

Die innenräumlichen Organisationen des Hallenbaus als zweischichtiger Bau und des Unterrichtsgebäudes als Einbänder sind zunächst nachvollziehbar. Leider entstehen aber mehrere, räumlich unschöne Situationen. Im Hallenbau sind die unbelichteten Gänge, der unbelichtete Mehrzweckraum vor der Tribüne oder die Anordnung der Garderoben im obersten Geschoss unattraktiv. Im Anbau ist das bezugslose Nebeneinander der Erschliessungsräume, welche das Potential eines Zusammenschlusses zu einer neuen, qualitativen Raumfigur nicht nutzen, zu bedauern. Zudem verunmöglicht die Anordnung der Werkräume in den Obergeschossen eine mögliche, attraktive Aussenutzung.

Dem Kennwort folgend werden die Hauptöffnungen beider Bauten mit Ausnahme des Eingangs des Hallenbaus nach Norden angeordnet. Für die Belichtung verständlich, weist die Anordnung aber Nachteile bezüglich der Qualität der West- und Ostfassaden auf. Nicht glaubwürdig ist auch der vorgeschlagene, vollständige Verzicht auf einen Blendschutz bei diesen Öffnungen. Hingegen interessant sind die über der Tribüne angeordneten Oblichter des Hallenraums.

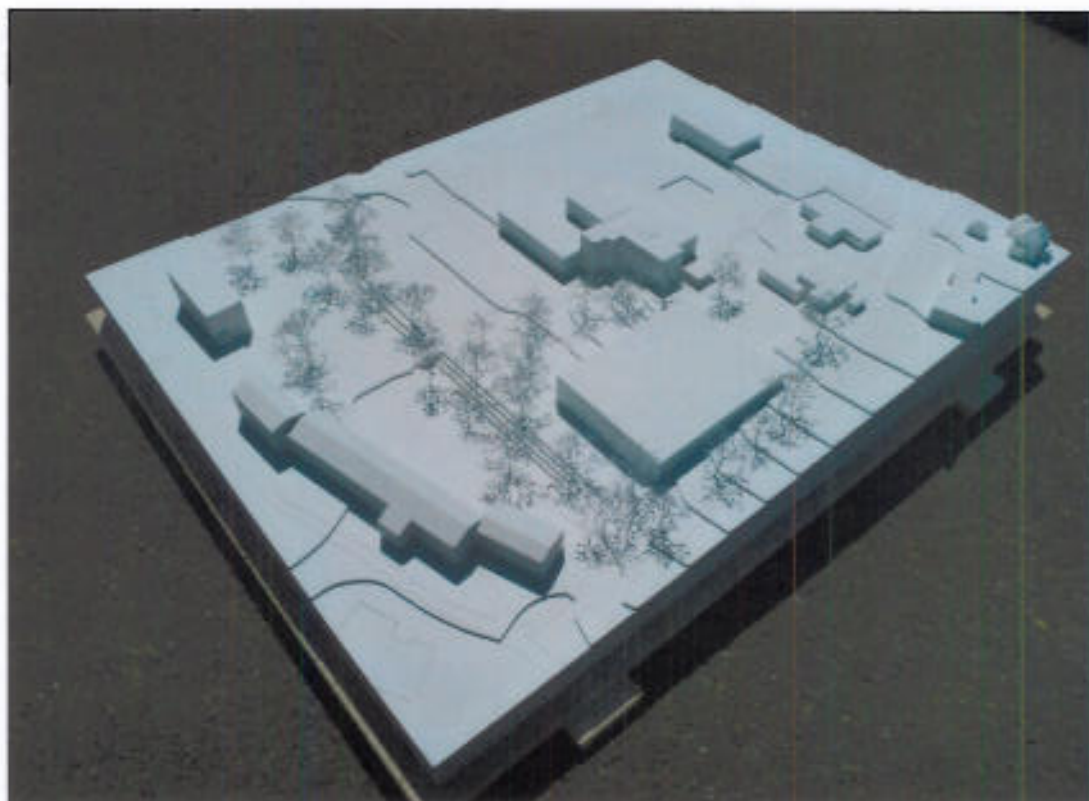
Die ortsbaulich und ökonomisch begründete Materialisierung als Massivbau und verputzter Aussendämmung ist im Grundsatz möglich, lässt aber einige Fragen zur Sockelausbildung, zum Ausdruck der Gebäude und zum Charakter der Innenräume noch offen.

Die graue Energie, das Volumen unter Terrain und die Energieeffizienz des Gebäudes sind günstig. Aussagen zum Energiekonzept fehlen, fassadenbündige Fenster verunmöglichen den erforderlichen sommerlichen Wärmeschutz. Der Minergie-P Standard ist aber erreichbar.

Geschossfläche GF wie auch Hauptnutzfläche HNF liegen knapp über dem Mittel im Vergleich der Projekte. Die Erstellungskosten und der Kennwert pro m² HNF sind im tieferen Bereich.

Das Projekt erscheint auf ersten Blick klar und verständlich und im Hinblick auf die eingesetzten Mittel kontrolliert erarbeitet. Bei genauerer Betrachtung lässt es aber mehrere Fragen zur Qualität der Aussenräume, der Baukörper und der Innenräume offen und kann insgesamt zu wenig überzeugen.

“à deux cordes“



Mit einer eigenwilligen Setzung der zwei Neubauten erzeugt das Projekt attraktive Aussenräume und kann dadurch das gesamte Ensemble der bestehenden Schule verstärken. Der Neubau der Dreifachturnhalle liegt in Längsrichtung nahe an der Eggstrasse und ermöglicht dadurch im Bereich der Schule einen grosszügigen Durchgang und Durchblick vom Pausen- zum Allwetterplatz. Dieser wird mit Treppen und einer Terrassierung mit Rasenflächen und mehrstämmigen Bäumen attraktiv gestaltet. Die Absenkung des Terrains in der Nordostecke des Hallenbaus dient dem Anschluss an die Hallenebene. Die Werkräume ihrerseits sind in einem zweigeschossigen Anbau an die bestehende Schule untergebracht. Dank bescheidener Höhe erscheint dieser angemessen proportioniert und gut in die bestehende Anlage eingefügt. Durch die Neubauten und die Baumreihe entlang des Schlossbaches erscheint der Allwetterplatz angenehm gefasst und zugleich offen zum Landschaftsraum.

Der Hallenbau ist mit den zwei Raumschichten einfach und verständlich organisiert. Besonders attraktiv ist der zur Halle offene Eingangsbereich mit Foyer und Tribüne auf oberster Ebene, der einen grosszügigen Blick zur Halle, zum Pausen- und zum Allwetterplatz zulässt. In diesem öffentlichen Bereich bleiben allerdings Fragen zur Gestaltung des Eingangs, zur erforderlichen Neigung der Tribüne und zur feuerpolizeilichen Lösung des Office-Bereichs offen. Die unteren Geschosse der Garderoben und Nebenräume, aber auch der Anbau an die Schule andererseits sind angemessen und ökonomisch organisiert. Im Anbau überzeugt das Zusammenführen der Gänge zu einer einheitlichen, neuen Raumfigur. Der Zugang zur Luftschutzanlage ist sinnvoll berücksichtigt.

Der klaren Setzung und Organisation der Gebäude folgt eine gute Anordnung und Gestaltung der bandartigen Öffnungen und eine interessante Konstruktion und Materialisierung. Diese berücksichtigen Aspekte der Nachhaltigkeit und der Tragstruktur, erzeugen aber auch atmosphärische Qualitäten. Vor diesem Hintergrund ist die Wahl der Hohlkastenelemente in Holz einleuchtend. Nicht überzeugen kann hingegen die Sockelausbildung, beziehungsweise der Übergang der Holzverkleidung zum Terrain in der Aussengestalt.

Die Werte für graue Energie, Volumen unter Terrain und Energieeffizienz sind günstig. Das Energiekonzept sieht Erdwärmesonden mit Wärmepumpe vor. Fotovoltaik oder Sonnenkollektoren fehlen in den Kosten, sind aber möglich. Die Konstruktionen aus Holz sind energetisch günstig und ökonomisch. Der sommerliche Wärmeschutz ist mit der äusseren Beschattung gelöst, der Minergie-P Standard kann erreicht werden.

Geschossfläche GF wie auch Hauptnutzfläche HNF sind knapp im Vergleich der Projekte. Die Erstellungskosten sind im tieferen Bereich, der Kennwert Erstellung pro m² HNF liegt jedoch über dem Mittel.

Das Projekt überzeugt durch eine sorgfältige Bearbeitung aller Ebenen des Entwurfs. Zu erwähnen sind die einfache und klare Setzung der Neubauten, die ansprechende, räumliche Organisation, die differenzierte, atmosphärische Gestaltung der Räume und die sorgfältige, technische Bearbeitung. Hervorzuheben ist aber auch die angemessene Gestaltung der Aussenräume, welche die gesamte Anlage aufzuwerten vermag.